

Mit Herz & Pfote



Achtung für
Tiere

Editorial

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde,

wieder haben wir neben schönen Neuigkeiten und Erfolgen auch traurige Nachrichten im Gepäck. Unsere Tierfamilie ist kleiner geworden. Wir mussten Abschied nehmen von Lotta, Lilly, Agatha, Christie und Traudl. Danke Ihnen allen, die uns helfen, den Tieren hier bei uns eine lebenswerte Zeit zu geben. Für viele der Tiere ist es die erste gute Zeit, seit es sie gibt.

Auf eine ganz besondere Art ist aber auch ein neues Mitglied zur Achtung für Tiere-Familie gestoßen: auch von Gretas unablehnbarem Mitgliedschaftsantrag und ihrer Entwicklung seit jenem kalten Märztag berichten wir in diesem Heft.

Die Podiumsdiskussion zur Jagd mit anschließender Demo in Gütersloh war ein großer Erfolg. Wir setzten unsere Demos für alle Tiere fort, z.B. zum Internationalen Tag zu Abschaffung der Tierversuche, zum Welttierschutztag oder vor Weihnachten, beteiligten uns auch an zahlreichen Demos anderer Organisationen. Den Tieren unsere Stimme zu geben, ist in diesen traurigen Zeiten wichtiger denn je!

Über ein Jahr lang sind die Ponytreiber auf allen Volksfesten, wo wir seit Jahren demonstriert hatten, weggeblieben – ein Riesenerfolg für unseren kleinen Verein! Denken Sie nur daran, wie wir seinerzeit zu zweit draußen vor der Kirmes in Gütersloh standen und schon am ersten Tag von Schaustellern bei der Ausübung unseres Demonstrationsrechts gestört wurden.

Außer in Rheda-Wiedenbrück hat allerdings keine Stadtverwaltung offiziell Abstand genommen von Ponykarussells auf Volksfesten. Wir müssen also wachsam bleiben und einschreiten, sollten die Ponytreiber wieder auftauchen.

Unsere Bildungsarbeit schreitet voran, mit Besuchen in Schulen, von Schulklassen hier auf dem Lebenshof, in den Ferien, mit der Arbeit an Unterrichtsmaterial und Weiterbildungsmöglichkeit für Lehrkräfte. In diesem Zusammenhang berichten wir auch über die didacta in Köln.

Die meisten unsere Tiere sind inzwischen alt und krank. Einige haben psychische Probleme. Alle brauchen ständig aufmerksame Beobachtung. Nur so werden Veränderungen in ihrem Befinden schnell genug bemerkt. Benny kann ja keine WhatsApp schicken: „Hey, mir geht’s nicht gut, habe Kopfschmerzen, fühle mich matt. Hilf mir!“

Es vergeht kaum noch ein Tag ohne akute Krankheitsfälle, die den Tages-

oder Wochenplan zunichtemachen. Oft sind es Notfälle, auf die sofort reagiert werden muss, oft im Notdienst und mit langen Klinikfahrten. Wenn man sich gut um Tiere kümmert, dann werden die meisten sehr alt. Wie wir Menschen auch, sind die Tiere dann oft viele Jahre krank, pflegebedürftig, inkontinent, dement, taub, sehen schlecht usw. Das ist vielen Menschen nicht bewusst, wenn sie sie anschaffen. Es ist oft erschreckend, was einem Tierhalter so ganz selbstverständlich erzählen, das von bodenloser Ignoranz und so viel Tierleid zeugt. Umso wichtiger ist die ständig wiederkehrende Wissensvermittlung und die Vermittlung von Mitgefühl, von Kindesbeinen an.

Auch wenn die Weltsituation bedrohlich ist und viele mit ganz persönlichen Problemen beschäftigt sind – die fatale Lage, in der sich die Tiere befinden, die wir von uns abhängig gemacht haben, sie ist viel zu schlimm, um sie von allen anderen Problem verdrängen zu lassen.

Wir bedanken uns für Ihre verlässliche Unterstützung unserer Arbeit, wünschen Ihnen eine gute Zeit und dass wir uns auch in diesem Jahr öfter treffen.

Um einen besseren, einen persönlichen Austausch möglich zu machen, veranstalten wir ab sofort alle paar Monate hier in Varesell sonntags-nachmittags ein Treffen für interes-

sierte Mitglieder und Fördernde, an fast jedem Samstag gibt es außerdem die Möglichkeit, bei Arbeitseinsätzen zu helfen, immer ab 9 bis ca. 13 Uhr. Zwischendurch gibt es, soweit es die Zeit erlaubt, immer noch Online-Austausche für Mitglieder. Noch kein Mitglied? Einen Antrag finden Sie in diesem Heft!

Tierfreundliche Grüße,

Ihr Vorstand

Astrid Reinke, erste Vorsitzende

Anika Figge, zweite Vorsitzende

Maik Diekmannshemke, Schatzmeister

Inhalt

- 4 Neues von unseren Tier-Freunden
- 18 Abschiede
- 26 Gretas neues Leben
- 28 Tiernutz-Lobby & Schule: didacta
- 34 Bildung für Tierschutz
- 38 Petition gegen Kaninchenausstellung
- 40 Auszeichnung
- 41 Mitglied werden, Pate werden
- 43 In eigener Sache
- 44 Tierschutzfälle
- 46 Schwerpunktthema: Jagd
- 50 Hofarbeitseinsätze & Weitere Termine



ich



Tilly

Neues Tier-

Diejenigen von euch, die öfters hier in Varesell sind, wissen, wie sehr sich Tilly und Jupsi verändert haben.

Tilly hat auf ihre alten Tage noch einmal Riesen-Fortschritte gemacht. Gerade heute waren wir mit Anika, Astrid, Emina, Mila und Nika unterwegs und die früher so scheue Tilly hat Anika ständig schwanzwedelnd angebaggert. Man nennt sie auch Bufdi, weil sie die Menschen immer von hinten anbufft, um mehr Leckerli abzustauben...

Sobald jemand allerdings die Kamera hebt, um Tilly zu filmen, ist jede Freude vorbei. Sie hat eine unheimlich tief verwurzelte Angst, wenn Menschen Dinge hochheben. Vielleicht wurde sie in Spanien mit Steinen beworfen.

Jupsi ist schon lange herzkrank, bekommt aber täglich seine Medikamente und schlägt sich tapfer. Sein Kreuzbandriss hat trotz OP zwar zu Arthrose geführt, aber er ist schlank und läuft trotzdem für sein Alter

von unseren Freunden

recht gut, spielt und hat jeden Tag viel Spaß. Menschen gegenüber ist er viel freundlicher geworden. Er nimmt sogar an Vereinstreffen statt, bei denen auch Männer mit Mütze und Bart zugegen sind... Und auch beim Spazierengehen kann er die Begegnung mit den meisten Hunden nun recht entspannt aushalten.

Wie's bei mir selbst aussieht? Auch ich werde nicht jünger und nehme inzwischen auch Herztabletten.

Ansonsten seh ich aber alles positiv - ich finde inzwischen (fast) alle Menschen toll, brauche täglich unbedingt ganz viele Streicheleinheiten (das ist auch kein Problem, denn Tilly gibt ihre gerne an mich ab...), verteidige unseren Hof unerbittlich gegen absolut jeden fremden Hund oder Fahrradfahrer, die sich auch nur in Riech- oder Rufnähe befinden, und freue mich über das allermeiste andere.

Herzlich grüßt

Eure Ari



Ich soll diesmal von den Pferden und uns Eseln berichten. Das ist nicht so einfach, denn Lotta ist gestorben. Das haben wir alle noch nicht verarbeitet. Ich denke immer wieder, sie muss doch gleich um die Ecke kommen, unsere kleine Lotta, und laut losquietschen, wie nur sie es konnte... Wir sind immer noch in großer Trauer.



Lotta mit Benny (links)



Genau wie bei euch Menschen sind auch unsere vielen Alterswehwehchen immer öfter Gesprächsthema. Es hat fast ständig einer von uns zusätzlich akute Erkrankungen. Ständig sind TierärztInnen bei uns oder wir bei ihnen.

Inzwischen bekommen wir alle „Schlappfutter“: es macht „schlapp“ bei der Zubereitung und es macht „schlapp“ beim Essen. Aber nur so werden wir gut satt und alles rutscht gut. Die ganze Futterkammer steht voller großer Säcke, aus denen die Menschen uns täglich viele Portionen anrühren. Ältere Pferde und Esel brauchen oft Gebissbehandlungen. Zähne, die uns gezogen werden mussten, können nicht ersetzt werden. Heinerlein mussten alle 12 Schneidezähne gezogen werden. Wie sehr viele alte Pferde hat er EOTRH - Equine odontoclastic tooth resorption and hypercementosis - alles klar?



Balu

Heinerlein



Benny

Mira

Balu hat das auch und im letzten Jahr viele Koliken gehabt. Oft musste sie auch husten, weil sie mit dem Heukauen, was ihr so viel Freude bereitet, nicht mehr klarkam und lange Halme einfach abschluckte. Sie wird zu 100% mit einer speziellen Schlappfuttermischung gefüttert, will aber unbedingt auch weiter auf dem Heu herumrutschen. Pferde und Esel sind nun einmal von der Natur so gemacht, dass sie sich 16 Stunden täglich mit Futtersuche und Kauen beschäftigen müssen, um zufrieden und ausgeglichen zu sein. Wir dachten schon, ihre Zeit sei gekommen. Aber sie hat wieder die Kurve gekriegt und sieht eigentlich aus wie 15, statt fast 30, sagen viele Leute.

Ich bin zahntechnisch von uns allen noch am fittesten, habe noch die meisten Beißerchen, wisst ihr ja, ich

kann mich manchmal nicht beherrschen und knabberne gerne mal an euch rum... sorry!

Viele liebe Menschen sehen immer wieder nach uns, putzen und kuscheln uns, bringen uns für zwanzig Minuten auf die Weide, holen uns wieder rein, immer wieder, über den ganzen Tag verteilt. Denn wenn wir Esel so viel Gras essen würden, wie wir möchten,

„Es ist toll, wie viel Besuch wir bekommen, obwohl wir schon so alt sind. Für viele Menschen sind Esel oder Pferde, auf denen sie nicht reiten dürfen, uninteressant. Wir finden es super, dass ihr uns als Freunde liebt, nicht als Sportgeräte.“





dann würden wir krank werden. Danke, dass Ihr unsere Ausläufe, Weiden und Ställe in Schuss haltet, euch in jeder Situation um uns kümmert, so viel anstrengende Zusatzarbeit für uns leistet und uns so liebevoll und oft Gesellschaft leistet!

Mit eurer Hilfe kommt auch die alte Mira allmählich über den Tod von Lotta hinweg. Anfangs bewegte sie sich kaum, rief dauernd nach Lotta und legte sich auch tagsüber in den Stall. Inzwischen geht sie wieder zusammen mit uns Vieren auf die Weide. Damit sie nachts auf der großen Eselliegefläche nicht so allein ist, legen Benny oder ich uns nun öfters nachts zu ihr.

Zusätzlich zu unseren Mitarbeiterinnen Jacqueline und Juliane kommen samstagsvormittags oft Mila und Nika, Dienstagnachmittag helfen Anika und ihre Tochter Emina bei der Tierversorgung, Michael hilft sonntagsmorgens, Matthias donnerstagsfrüh. Samstags sind außerplanmäßige Arbeitseinsätze, bei denen hilfsbereite Mitglieder nach einer anstrengenden Woche im Job zusätzlich für die ganzen Tiere hier auf dem Hof arbeiten.

Lieben Dank euch allen für jede Stunde, die ihr für uns gebt, und jede Spende, die uns auch in diesen schweren Zeiten ein gutes Leben schenkt.

Euer Oskar



ich
(Meerschweinchen)



Tom



Paul

Weil ich inzwischen extrem schwerhörig bin, spreche ich umso mehr, laut und sehr deutlich. Deshalb berichte diesmal ich von unserer großen Katzenfamilie. Auch wir sind weniger geworden. Unsere schüchterne sehr, sehr alte Katzenomi Lilly ist im letzten Jahr gestorben. Sie wohnte unten bei Ima, Minni und Püppi. Die meisten von euch werden Lilly gar nicht gekannt haben. Sie hatte in ihrer Jugend keinen Menschenkontakt und ist immer sehr scheu geblieben. Umso schöner war es für sie, dass sie noch auf ihre alten Tage mit Püppi eine ganz liebe Freundin gefunden hatte.

Püppi, Ima und Minni haben sich inzwischen daran gewöhnt, ihre Wohnung zu dritt zu bewohnen, sie verstehen sich super und möchten auch niemanden Neues um sich herum.

Oben wohnen immer noch Jerry, Mila und ich zusammen, tagsüber ist Tom mit uns und den drei Damen von unten im mittleren Katzensgarten. Nachts, wenn wir reingehen, bekommt er Gesellschaft von seinem Freund Paul. Tagsüber treibt sich Paul mit Luna, Moritz, Hedi und Ida hinten bei den Hühnern und bei Freddy herum. Paul würde in unserem Garten nicht zurechtkommen. Deshalb wechselt er den Lebensraum morgens und abends,



Ida

Moritz

damit er trotzdem viele Stunden mit Tom verbringen kann - logistisch eine Herausforderung!

Merli, Sylvie und Biene leben immer noch bei Astrid und Heinrich. Sie benutzen die Katzenwendeltreppe und den mittleren Katzensgarten zwischendurch. Wenn wir uns alle miteinander vertragen würden, dann wäre vieles einfacher. Aber es gibt immer wieder kleine Stänkerer. Merli ist einer davon...

Im Moment herrscht in allen Gruppen meist eine entspannte Stimmung. Auch damit das so bleibt, können wir absolut keine zusätzlichen Katzen aufnehmen.

In diesem Frühjahr haben wir, also unsere Menschen, bereits wieder etliche kranke und heimatlose Katzen eingefangen. Zwei von ihnen sind trotz allem leider gestorben, mehrere andere haben sie kastrieren und grundversorgen lassen und wieder in die Freiheit entlassen. Sie werden gefüttert.



Hedi



Mila



Biene



Ima



Merli
(die Beine
gehören zu Oskar)



Minni



Püppi



Jerry



Sylvie

Luna

Butch

Pit

Pit und Butch haben gerade neues Stroh bekommen auf ihrem Boden über den Pferden. Sie sind beide ein wenig zutraulicher geworden, aber immer noch scheu. Sie müssten eigentlich zum Tierarzt, gehen aber beim besten Willen nicht mehr in die Falle, nachdem sie vor Jahren bereits einmal damit gefangen worden waren. Beide sind die einzigen, die nicht eingezäunt sind, weil bei uns hier drinnen einfach kein Platz für noch mehr Tiere ist.

Euer
Meerschweinchen



Caruso

Paula



Margot

Hilla



Mimi

Gisi



Im letzten Jahr haben uns Traudl, Agatha und Christie verlassen. Hühner, die gezüchtet wurden, damit Menschen viele Eier bekommen, haben leider immer ein kurzes, leidvolles Leben. Auch hier bei Achtung für Tiere können sie maximal für wenige Jahre noch einmal aufgepäppelt werden.

Viele meiner armen gequälten Schwestern erleiden schmerzhafteste Brustbeinbrüche. Die Kalkschale, die sie jeden Tag bilden müssen, entzieht ihrem Skelett krankhaft viel Calcium. Jeden Tag ein Ei zu bekommen würde mich auch krank machen. Ich bin zum Glück nicht für die Masseneiproduktion bestimmt gewesen. Deshalb bin ich auch schon 15 Jahre alt. Bei den armen Hühnern, die ständig Eier bekommen müssen, vereitern und zerreißen die Legeorgane, sie sind überall wundgepickt und verletzt. Ich habe zwar Arthrose und laufe

etwas langsamer als die anderen, aber sonst geht es mir immer noch gut. Wir sind eine sehr zufriedene und harmonische Familie. Die „alte“ Paula und Gisi, Hilla, Margot und Mimi sind jetzt schon fast vier Jahre hier. Mal kränkelt Gisi, dann wieder Mimi, aber unsere Menschen haben das immer wieder hinbekommen. Im Moment geht's uns Hühnern ausnahmsweise mal allen gut.

Und kürzlich haben wir Zuwachs bekommen, Greta! So ein winziges Hühnchen habe ich noch nie gesehen, und wieder so ein nacktes... Wie das mit Greta wird, das wissen wir noch nicht. Drückt ihr bitte die Daumen!



Eure Gerti

Hallöchen ihrs, schön, dass ich noch da bin, ne? Im Spätsommer die Klauenkorrektur war wieder echt Sch...., diese blöde, blöde Narkose. Aber sonst bin ich lecker zufrieden. Kürzlich hatte ich ein akutes Augenproblem. Ein Stück Stroh muss da irgendwo festgesessen haben und ich musste mich überall an harten Kanten scheuern, wie verrückt. Dadurch sind rund ums Auge zusätzlich blutige Hautverletzungen entstanden. Ein Teufelskreis.

Tierärzte lasse ich ohne Narkose ja nicht in meine Nähe und mitten im Winter wäre die noch riskanter





Hilla und ich

gewesen als bei der letzten Klauenkorrektur. Also musste Theresa ran. Jemand anderen lasse ich freiwillig ja nicht an mich heran, wenn mir was wehtut.

Mit einer Engelsgeduld (wahrscheinlich ist sie tatsächlich ein Engel, sie verrät es nur nicht...) mühte sie sich mit mir und der Augenspüllösung ab. Dabei war sie selbst krank. Es wurde etwas besser, den nächsten Tag wieder schlechter, dann wieder besser. Schließlich hatten wir es geschafft. Danke, liebe Theresa!

Ganz liebe Grüße, ruff ruff,

Euer Freddy



Abschiede

Lotta



Eine Woche, bevor es soweit war, wusste ich, dass es Zeit wurde zu gehen für die süße Lotta, unseren kleinsten und schnellsten Esel, Lottikarotti. Seither war jede Nacht schwarz und schlaflos, jeder Tag voller Sorge und Schmerz - obwohl ich wusste, dass für Lotta getan worden war, was möglich war, und niemand damit gerechnet hatte, dass wir sie so viele Jahre bei uns haben würden. Ich hatte große Angst vor der Vorstellung, dass sie nicht mehr da sein würde.

Lotta war uns Menschen schnell bedingungslos zugetan, legte ständig vertrauensvoll ihren zierlichen dunkelgrauen Kopf auf unseren Rücken, ein Zeichen ihrer tiefen Zuneigung. Sie konnte nie genug bekommen von Streicheleinheiten und Bürstenstrichen. Wie unser erster Esel, der auf einem Reiterhof gefürchtete Herbert, hatte sie sofort verstanden, dass wir ihr wohl wollten, folgte uns vertrauensvoll überall hin.

Tiere spüren und wissen so viel mehr als wir ahnen. Dennoch behandeln wir sie wie minderwertige Lebensformen, nutzen sie aus, zwingen sie zu

Dingen, die sie nicht wollen, quälen und töten sie und ihre Familien, selbstverständlich, legal, mehrheitlich ohne moralisches Unrechtsbewusstsein.

Vor 15 Jahren hatten wir Lotta und Mira in vernachlässigtem Zustand aufgenommen. Beide waren damals schon irgendwas über 30 Jahre, hatten weder Pässe, Chip, Impfung, Wurmkur gesehen, noch waren sie anderweitig tierärztlich begleitet worden. Beide lahnten stark und hatten entzündete Gebisse. Zahnspitzen hatten Backen und Zungen verletzt, ähnlich wie man es oft bei Kaninchen sieht. Es brauchte mehrere Behandlungen, bis die schlimmsten Schäden gemildert waren. Sie ließen es geduldig geschehen.

Die beiden hinkenden alten Damen hatten sich in einem Dreckloch voll Kot und Urin zwischen vielen jungen Eseln behaupten müssen. Ein dreckiger Bottich mit Trinkwasser war gefroren und die Tiere leckten das Eis. Das dort zuständige Veterinäramt hatte allerdings keine Missstände festgestellt...



Die liebe Lotta, mit ihrem jungen Gesichtsausdruck und der einzigartigen melodisch singenden hohen Stimme, hatte viele Handicaps: ein überempfindliches Immunsystem, immunvermittelte Augenentzündungen, Sommerekzem, einen empfindlichen Darm, chronische Hufrehe...

Trotz allem flitzte Lotta im Galopp sagenhaft schnell über die Weiden und überholte die anderen drei jederzeit.

Wir hatten ihre Erkrankungen viele Jahre im Griff, mit regelmäßiger tierärztlicher Unterstützung, Einreibungen, Ganzkörperfliegenschutz, Augentropfen, engmaschigen Hufschmiedbesuchen, Medikamenten und den extra für sie angefertigten winzigen Hufschuhen.

Lotta war immer freundlich. Sogar extrem ängstliche Kinder fassten Vertrauen zu ihr. Sie hat den Menschen so viel Zuneigung entgegengebracht. Das weiß jeder, der sie kannte.

Mira hat den Abschied inzwischen verkraftet. Wir waren nach Lottas Tod sehr in Sorge wegen ihr. Sie ist noch älter, hat auch starke Hufveränderun-

gen, bekommt Medikamente, ist jetzt anhänglicher geworden. Früher war sie eher distanziert Menschen gegenüber. Sie und Lotta hingen extrem aneinander. Aber alle Esel und Pferde hatten viel Zeit, von Lotta Abschied zu nehmen. Das ist auch einer der Gründe, weshalb wir unbedingt wollen, dass die Tiere hier auf dem Hof sterben können.

Der Abschied von Lotta und dass wir ihn für sie und ihre Freunde mit etwas Aufwand angstfrei gestalten konnten, macht bewusst, welche Riesenschuld wir Menschen als Gesellschaft tragen. Jeden Tag. Eine angst- und schmerzfreie Tötung bei Tierversuchen, der Jagd oder Schlachtung gibt es nicht.

Es beruhigt uns nicht, unseren Tieren ein schönes Leben mit viel Selbst- ►





bestimmung, intensiver medizinischer Hilfe und guter Versorgung zu bieten. Es reicht nicht, unsere liebe kleine Lotta im Sterben zu begleiten. Wir müssen Menschen bewusst machen, wie viel sie selbst tun können, damit die Erde auch für die Tiere lebenswert wird. Sorge zu tragen für die Tiere, statt sie auszunutzen und zu miss-handeln, das kann jede und jeder. Lotta und Mira hatten bei uns 15 gute Jahre. Dafür danken wir ihren PatInnen und allen Menschen, die uns dabei helfen, die immensen Kosten für die Versorgung alternder und kranker Tiere immer wieder irgendwie aufzubringen. Zusätzlich zu der aufwendigen täglichen Versorgung kommen die ständigen Tierarzt- und

Klinikbesuche ja noch hinzu, die für diejenigen, die dabei sind, oft auch physisch und psychisch sehr belastend sind.

Es gibt viel zu bedenken, wenn das Leben eines Esels zu Ende geht, nicht nur viele medizinische Aspekte. Es muss geregelt werden, was mit dem Leichnam passieren soll. Für die Kremierung von Eseln und Pferden braucht es eine Ausnahmegenehmigung. Sie ist mit einigem Verwaltungsaufwand und sehr hohen Kosten verbunden. Wir sind dankbar dafür, dass die Kosten von einem Mitglied privat getragen wurden und Lottas Leichnam nicht in der Tierkörperwertung gelandet ist, sondern mit Achtung behandelt wurde. ■

Agatha, Christie und Traudl



Agatha und Christie hatten bereits Tumore und Operationen gehabt, bevor sie zu uns kamen, und es war sehr wahrscheinlich, dass sie nicht sehr lange hier sein würden. Christie lebte noch gute 2 Monate. Allerdings erlebte sie in ihrem ganzen Leben nur einen einzigen Tag in Freiheit, mit grünem Rasen unter ihren Füßen. Sie war während einer 3,5-monatigen Stallpflicht hier. In und um Rietberg gibt es viele Massenbetriebe, die Vögel halten, Hühner, Gänse, Enten... Immer wieder bricht in solchen Betrieben die „Hühnerpest“ aus und alle, die in der Region Vögel halten, müssen sie einsperren. Das ist für jeden Vogel eine Riesenquälerei. Viele erleben ihr gesamtes Leben nichts anderes. Deshalb ist es für sie aber

nicht weniger qualvoll. Aber unsere Hühner verstehen die Welt nicht mehr, wenn wir sie plötzlich einsperren. Jeden einzelnen Morgen denken sie, dass die Tür heute aufgehen wird. Dreieinhalb Monate mussten wir sie enttäuschen.

Christie konnte während ihrer letzten zwei Lebensmonate wenigstens an die frische Luft. Unsere Ehrenamtlichen hatten vor einigen Jahren einen überdachten Auslauf für alle unsere Hühner gebaut - kein Ersatz für die riesige Freilauffläche, aber eben auch kein winziger, dreckiger Pferch ohne Gras, woraus Agatha und Christie zu uns kamen. Beide waren anfangs in schlimmem Zustand, hatten zeitweise hungern und dursten müssen.



Links: Agatha (vorne) mit Christie; rechts: Traudl



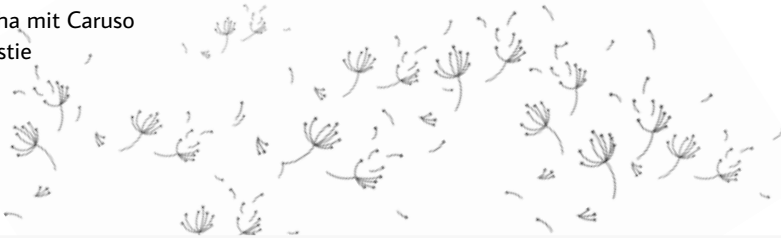


Agatha war von Anfang an total zutraulich und fand uns Menschen und alles, was wir machten, toll. Sie war extrem neugierig und anhänglich. Leider ist auch sie nur kurz bei uns gewesen – ein halbes Jahr.

Traudl hatten wir hingegen fast drei Jahre. Sie war mit fünf anderen Hennen, alle übel zugerichtet, zu uns gekommen. Die ganze Gruppe hatte besonders lange gebraucht, um wieder zu Kräften und zu einem schönen, intakten Federkleid zu kommen. Traudl war mehrere Male krank gewesen, wir haben ihr aber immer wieder helfen können. Schließlich konnte auch sie hier in ihrer vertrauten Umgebung gehen, wie Agatha und Christie, auch. ■



Oben: Agatha mit Caruso
Unten: Christie



Agatha und Christie kamen aus Privathaltung. Auch bei sogenannten Hobbyhaltern geht es Hühnern oft schlecht. Viele sehen in ihnen ebenso Eierlegemaschinen wie die Hühnerindustrie. Hühner gelten vielen noch immer als „billig“ und „anspruchlos“. Es ist so unerhört – kein Tier ist anspruchlos! Und selbstverständlich kostet auch die gute medizinische Versorgung von Hühnern Geld – angefangen bei lebenswichtigen Impfungen bis zu OPs, aber auch palliativer Behandlung, wenn keine Heilung mehr möglich ist. Danke, dass Sie uns helfen, mit all dem selbstverständlich auch unsere geretteten Hühner zu versorgen. Lassen Sie uns gemeinsam dafür arbeiten, dass diese tollen Vögeln die Achtung bekommen, die ihnen zusteht.



Lilly



Lilly ist wohl gut 21 Jahre alt geworden. Direkt neben dem Friedhof in Gütersloh, wo wir sie seinerzeit mit ihrer ganzen Familie einfingen, fanden damals Herbstjagden statt. Wir waren sehr froh, als wir schließlich nach Monaten nächtlicher Fangeinsätze alle neun Tiere sicher in der Melanchthonstraße hatten. Sie würden keinen grausamen und qualvollen Tod sterben, wie ihn heimatlose Katzen meist erleiden. Weil Menschen nicht für Tiere eintreten, die sie sich angeschafft haben. Die ganzen neun Katzen waren in sehr schlechter Verfassung gewesen, abgemagert, hatten Verletzungen und viele Krankheiten. Manche der Katzen blieben extrem scheu, andere konnten wir nach Jahren vorsichtig anfassen. Lilly brauchte und wollte keine

Menschen in ihrer Nähe. Futter, Klettermöglichkeiten und Gesellschaft netter anderer Katzen reichten ihr. Als wir sie vor einigen Jahren in Gütersloh mit der Falle einfangen mussten, um sie hierher nach Varenseil bringen zu können, waren wir sehr in Sorge, wie sie den Transport überstehen würde, so panisch war sie, und damals ja schon sehr alt.

Sie konnte es einfach überhaupt nicht aushalten, angefasst oder in die Enge getrieben zu werden. Ihre Panik in solchen Situationen ließ einen mit Schauern an all die Wildtiere denken, die in Jägerfallen sitzen, oft lange Zeit, bevor sie schließlich umgebracht werden.

Lilly war zurückhaltend zu Katzen, aber sehr freundlich, wenn sie jemanden mochte. Sie war zeitlebens sehr eng vertraut mit ihrem Vater Tiger und ihrem Bruder Choco. Nach und nach sind alle ihre Verwandten verstorben. Hier in Varenseil angekommen, schloss sich Lilly der alten Hofkatze Püppi an. Die beiden Tiger lagen oft ganz eng zusammen und kuschelten. Wir haben uns sehr über diese tiefe Freundschaft der beiden alten Damen gefreut.

Lilly war sehr sportlich, drahtig, hatte kein Gramm zu viel und konnte früher irrsinnig gut klettern. Leider war sie eine sehr erfolgreiche Jägerin.

In den letzten Jahren merkte man ihr die Jahre an. Sie hörte nichts mehr



und konnte auch nicht mehr gut sehen. Weil sie immer gerne hoch liegen wollte, bauten wir ihr Aufstiege auf Schränke und Kletterbäume. So konnte sie ohne Mühe auch den hohen Kleiderschrank erreichen, auf dem sie gerne mit Püppi zusammen schlief. Auch den tollen großen Kletterbaum, den wir im letzten Winter anschaffen konnten, nutzte sie gerne. Sehr liebte sie ihr Separee, den Vorbau vor der unteren Katzenwohnung, wo Tiger II zeitweise residiert hatte, mit Blick zu Caruso samt Familie, Freddy und den anderen Katzen. Dort lag sie im Sommer stundenlang draußen an der frischen Luft und auch während der Nächte, wenn die warm waren.

Lilly hatte ein langes gutes Leben, aber sie musste von vielen Freundinnen, Freunden und Familienmitgliedern Abschied nehmen, das Schicksal aller,

die ein hohes Alter erreichen.

Einer bleibt ja immer zurück. Nun ist es Püppi.

Im letzten Jahr konnte Lilly noch die schöne Sommerzeit genießen. An den letzten warmen Tagen hat sie noch stundenlang im Strandkorb gelegen, doch baute sie jetzt schnell ab.

An einem sonnigen Septembertag ist Lilly in die ewigen Jagdgründe gegangen. Wir sind froh, dass wir die wunderbare kleine stolze, unabhängige Tigerkatze all die Jahre beschützen und auf ihrem letzten Weg begleiten konnten.

Lilly hatte eine Patin und einen Paten. Ihnen und allen Menschen, die mit ihren Spenden mitgeholfen haben, dass wir Lilly immer so gut versorgen konnten, wie sie es zuließ, herzlichen Dank.

Astrid Reinke ■

Gretas neues Leben



An einem kalten, grauen Märztag stand gerade ein Spaziergang mit den Hunden an - doch dann raschelte etwas im Graben vor dem Hof. Ein winziges braunes Huhn auf dünnen Beinen versuchte sich bei Eiseskälte draußen durchzuschlagen.

Greta muss sich selbst gerettet haben, als sie zur Schlachtung verladen werden sollte. Es ist nicht das erste Mal, dass wir herumirrende „Legehennen“ eingefangen haben.

Greta sah aus wie viele Hennen nach 12 Monaten Eierindustrie: nur Haut und Knochen und vollkommen wundgepickt. Dennoch kann sie plötzlich Riesenkräfte entwickeln. Vielleicht ist sie so ihren Fängern entkommen.

Greta zu erleben macht gleichzeitig glücklich und tieftraurig. Einen Frühling, wie ihn die unscheinbare kleine Greta gerade erlebt, erleben die allermeisten Hühner nicht einen einzigen Tag. Sie schenkt uns Menschen trotz allem, was ihr in ihrem ersten Leben angetan wurde, so viel Vertrauen und Zuneigung. Und das Glück, miterleben zu dürfen, wie sie

ihr Leben jeden Tag etwas mehr genießt.

Gleichzeitig ist sie der lebende Beweis für die Grausamkeit hinter jedem Ei. Viele Hühner, vermutlich die meisten, erleiden schmerzhafte Knochenbrüche, Entzündungen und Wunden an inneren Organen, Atemwegs- und / oder andere Erkrankungen.

Selbst wenn sich Greta von nun an bestmöglich entwickelt, hat sie niemals die 15 Jahre Lebenserwartung eines Huhns, das nicht auf maximale Eier-"Produktion" gezüchtet wurde. Manche der vor dem Schlachtod geretteten Hühner sind nur kurz bei uns. Die zurzeit am längsten Überlebenden haben wir fast 4 Jahre.

Greta ist ein Sonnenschein. Anfangs so schwach, krank und nackt, hat sie sich in kürzester Zeit erholt. Sie ist neugierig, inzwischen zutraulich, mutig, schnell und sie wird jeden Tag schöner. Sie hat uns auf beeindruckende Weise gezeigt, wie klug Hühner sind und dass sie Pläne für die Zukunft schmieden.

Greta hat uns von außen durchs Fenster gesehen, wenn wir in der Katzenwohnung im Erdgeschoss



Links: Niemand musste Greta erklären, wie man sandbadet. Nur weil ein Tier ein Bedürfnis noch nie ausleben konnte, heißt das nicht, dass es ihm nicht sehr wichtig ist.

Oben: Greta kurz nach ihrer Ankunft. Wegen ihres kahlgepickten Bauchs lebte sie bei der anfänglichen Kälte überwiegend im Haus.



Caruso überragt alle seine Damen - aber keine so sehr wie Greta. Im direkten Vergleich sieht man, wie winzig Greta ist.



arbeiten. Abends kommt sie immer ins Haus, weil es für sie draußen noch zu kalt ist. Während sie vorne am Tor auf uns wartete, erfasste sie offenbar, dass auch das Fenster als Tür genutzt werden konnte, flatterte von außen auf die Fensterbank und klopfte an die Scheibe. Wir ließen sie herein. Seither steht sie jeden Abend zur Hühnerschla-

fenszeit am Fenster und klopf an. Hühner sind keinesfalls dumm. Vermutlich sind wir aber häufig nicht in der Lage, wahrzunehmen und zu verstehen, was sie wollen und können.

Wir wünschen Greta so sehr, dass ihr zweites Leben, das sie sich so furchtlos erkämpft hat, viele sonnige Jahre dauert! ■

Die Tiernutz-Lobby trifft ihre Zielgruppe

Fünf Tage präsentierten fünf Ehrenamtliche die Bildungsarbeit von Achtung für Tiere auf der Bildungsmesse didacta in Köln. Wir waren die einzige Tierschutzorganisation.

Die Seite der Tierwirtschaft, der Angler, Jäger und Tierexperimentatoren war gleich durch ein ganzes Bollwerk vertreten.

Umso wichtiger war unser kleiner Auftritt auf Europas größter Bildungsmesse. In den fünf Tagen führten wir insgesamt fast 1000 Gespräche!

Viele engagierte Lehrkräfte und ErzieherInnen, die das Gebot, kontroverse Inhalte in der Bildung auch kontrovers zu thematisieren, ernstnehmen, suchen händeringend nach Unterstützung, damit Kinder und Jugendliche sich eine eigene Meinung bilden können zur leidvollen Tiernutzung.

Kinderbücher, Spiele, Schulbücher und anderes etabliertes Unterrichtsmaterial beschränken sich mehrheitlich immer noch auf die bloße Darstellung des ►

Nüchtern bis heiter



Die Schweinezüchter hatten eine riesige Standfläche mit Anhänger, viel interaktivem Material und diesem Schrank. In den Schubladen: Stationen eines Schweinelebens - nüchtern bis heiter beschrieben. Die Überschrift zum Thema Schlachtung lautet: „**Das Leben endet**“ - so, als sei das ein ganz natürlicher Prozess, dem man versöhnlich entgegensehen muss. Das Leben der Tiere endet aber nicht einfach so - es *wird* beendet, und zwar gewaltsam, wenn die Schweine noch im Jugendalter sind.

„Jeden Tag schwerer werden“ - das klingt nach einer lustigen Herausforderung. Die Darstellungen vermitteln an vielen Stellen ein verheerendes Bild von Tieren und ihren Ansprüchen. Ein Beispiel aus dem Bild oben: In der Sprechblase fragt die Person links, wie sich Schweine im Stall beschäftigen können, „damit ihnen nicht langweilig wird.“ Antwort: „In den Ställen muss Beschäftigungsmaterial vorhanden sein, das die Schweine verformen können. Das kann eine Raufe mit Stroh sein, aber auch Seile und Ähnliches.“

➔ **Damit wird behauptet, wenn es in einem Spaltenboden-Stall so etwas Banales wie eine Raufe mit Stroh gebe, dann könne den Schweinen dort nicht langweilig werden!**



Lehrkräfte und anderes pädagogisches Personal sind eine der wichtigsten Zielgruppen von Werbung für alles von Tierversuchen bis Schweinemast. Denn sie können potente Multiplikatoren für eine große Zahl junger Menschen sein.



Status quo, häufig ohne diesen in Frage zu stellen. Lehrkräften begegnen in 5 Jahren Studium jede Menge kritische Lehrangebote, aber die Tiere werden dabei in aller Regel völlig ausgeklammert. Allerdings sehen sie sich einer Flut von Angeboten der Jäger, Angler, Fleisch-, Milch- und Eierproduzenten, der tierexperimentellen Forschung und von Zoos gegenüber.

Kindern wird Tierleid und Tiertötung oft als normal und spaßig vermittelt. Riesige Bilder von Schweinen, die sich freundlich den Menschen zuwenden, werben dafür, diese zutraulichen Tiere zu schlachten. So auch auf diesem Anhänger, in dem sich ein begehrtes Modell eines „ökologischen“ Schweinestalls befand, vermarktet als „Lernlabor“.



Holzkuh mit Gummieuter - wo Melken als spaßige Geschicklichkeitsübung präsentiert wird, denkt niemand mehr daran, dass Menschen nur an Kuh-Milch kommen, wenn sie Mutter und Kalb trennen.



Worin besteht der Bildungscharakter, wenn Kinder auf Schulbauernhöfen „Wettmelken“ spielen, aber nicht lernen, sich in die traurige Situation von Kuhmutter und Kuhsäugling einzufühlen? Kinder in höchst umstrittene Praktiken zu verwickeln, verstellt ihnen den Weg zu einer mündigen

Haltung zu Tieren.

Der Bildungsauftrag verlangt, dass in Kita und Schule auch hinterfragt wird, wie die Gesellschaft mit Tieren umgeht. Doch gibt es viele Beispiele dafür, wie dort Interessengruppen zu ihren ureigenen Gunsten auf Kinder und Jugendliche einwirken. ►

Mit einer ganzen Reihe ausgestopfter Tiere und als Wegweiser durch den „Lernort Natur“ präsentierte sich die Jägerschaft. Die Tiere lockten auch die jüngeren Besucher an den Stand. Wir erleben das oft: niedliche Tiere werden zu Werbeträgern für die, die sie nutzen oder töten. Immer wieder sahen wir auch, wie Besucher Selfies mit den getöteten Tieren machten. Wo ist da die angebliche Achtung vor Natur und Tieren?



Auch die Tierversuchslobby und die Angler waren auf der didacta mit professionellem Material vertreten.



Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer werden mit Angeboten von tiernutzenden Interessengruppen überhäuft. Um gegen die massiven Imagekampagnen ein Gegengewicht zu setzen, ist es uns so wichtig, auf der Bildungsmesse präsent zu sein:

gegen die Normalisierung und Akzeptanz von Tierleid.

Danke an unser Messteam, das lange Anreisen, Urlaubstage, viel Kraft und Konzentration investierte, um diese Herausforderung zu meistern!



Die ehrenamtliche Standbesetzung führte zahllose Gespräche mit Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern. Danke an unsere zweite Vorsitzende Anika Figge, die mit ihrer Familie diesen tollen Messestand organisierte! An den fünf Messtagen waren Dr. Martina Kultz-Böhnke, Edeltraud Buschsieweke, Lena Bünck, Dr. Frauke Albersmeier und Astrid Reinke im Einsatz.



Gegen die Vereinnahmung von Kindern für Tierleid

Mit unseren Bildungsprojekten und allen voran mit unserer Weiterbildung für Lehrkräfte arbeiten wir daran, der Vereinnahmung von Kindern durch tiernutzende Interessengruppen etwas entgegenzusetzen.

Man wird einem kontroversen Thema wie der Tiernutzung nicht gerecht, wenn man Kindern auf dem Bauernhof zeigt, „wo Wurst und Milch herkommen“ - der Bildungsanspruch muss sein, grundsätzlich und offen zu diskutieren: „Was dürfen wir mit Tieren tun?“

Bitte helfen Sie mit!

Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende oder Förderschaft, damit wir unsere Grundsatzarbeit für Tiere fortsetzen können. Helfen Sie uns, pädagogisches Fachpersonal zu informieren und ihm Material zur Verfügung zu stellen. Machen Sie es möglich, dass wir auch selbst Tierschutzpädagogen in die Schulen schicken können.

So helfen wir jungen Menschen, ihren eigenen Weg im Umgang mit Tieren zu finden. Und wer die Chance hat, sein Mitgefühl zu entwickeln und sich frei, informiert und verantwortungsvoll zu Tieren zu verhalten, der wählt Fairness und Freundlichkeit statt Tierleid.

**Für Tierethik statt
Tiernutzlobby
im Klassenzimmer**

**Spendenkonto
Achtung für Tiere e.V.**
IBAN: DE17 4785 0065 0010 0078 98
Sparkasse Gütersloh-Rietberg-Versmold

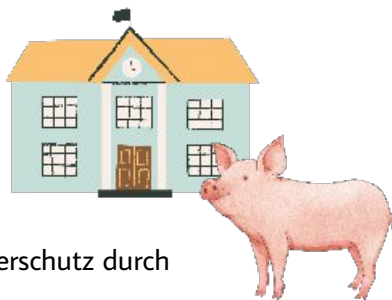


Vielen Dank allen, die das Projekt „Tierschutz rein in Kita und Schule“ bereits unterstützt haben. Bei einigen dürfen wir uns namentlich in unserer Bildungshelfer-Liste bedanken:

www.achtung-fuer-tiere.de/helfen/

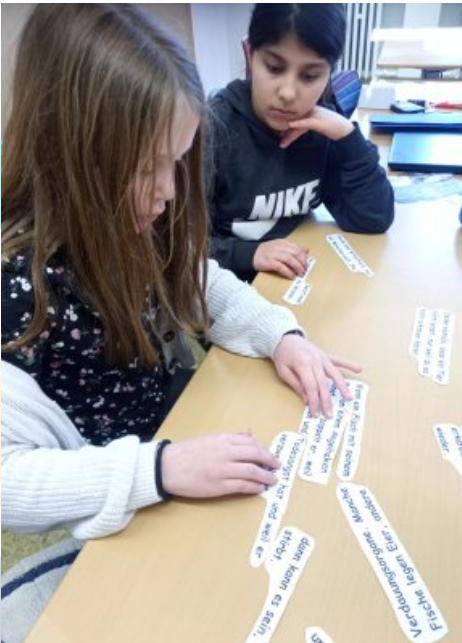
[bildungshelfer](#). Lassen Sie uns wissen, wenn wir

auch ihren Namen in die Liste der Spender für Tierschutz durch Bildung aufnehmen dürfen!





Bildung für Tierschutz



Bei unseren Bildungsprojekten lernen Kinder die Bedürfnisse der Tiere kennen und erfahren altersangemessen, wie es genutzten Tieren tatsächlich ergeht.

Modelle zu verschiedenen Tierarten sind dabei sehr hilfreich: sie machen Spaß und das Ganze sehr anschaulich.





Keines unserer Tiere wird zum Kontakt mit Menschen gezwungen, aber viele suchen ihn von sich aus.

Das Rudolf-Brandes-Gymnasium in Bad Salzuflen besuchen wir seit einigen Jahren. Durch die Übernahme der Fahrtkosten durch die Bastet-Stiftung aus Hamburg war im letzten Jahr auch ein Besuch der Schüler bei uns möglich.





Verschiedene Ferienspiel-Projekte und Tierschutz-AGs



Wer Tiere gut versorgen will, hat viel Arbeit und trägt eine große Verantwortung. Das erfahren alle Kinder und Jugendlichen, die bei unseren Bildungsprojekten mitmachen.



Greta sortiert Stifte bei den Spieltagen.



Kaninchenausstellung Tierpark verhindern

Schon mehrfach hatten wir von den grausigen Zuständen in der Kaninchenausstellung im Gartenschaupark Rietberg berichtet - und von der Uneinsichtigkeit der Verantwortlichen. Darum wollen wir jetzt den öffentlichen Druck erhöhen und haben eine Petition gestartet, die sich an den Bürgermeister richtet: „Kaninchenausstellung stoppen, Tierpark verhindern, Herr Sunder!“ Wir bitten Sie dringend um Unterstützung: unterzeichnen Sie die Petition und teilen Sie sie bitte großflächig! Das Problem ist kein rein lokales, denn überall, wo eine verantwortungslose Tierhaltung öffentlich akzeptiert wird, schafft das Präzedenzfälle, die es nicht geben darf!

Vor fast zwei Jahren wurden einige Mitglieder rein zufällig Zeuginnen massiver Missstände in der Kaninchenausstellung, die es möglicherweise schon seit 15 Jahren gibt. Wir meldeten die Missstände dem Veterinäramt, hatten mit massiven Sanktionen gerechnet und mit der sofortigen Schließung der Anlage. Stattdessen stellten sich Aufsichtsrat und Stadt hinter die Verantwortlichen.

Sündenbock: Parkbesucher

In einem Zeitungsartikel aus 2023 hatten die Züchter eingeräumt, dass sogar schon Tiere in der Anlage „verendet“ seien, allerdings seien Parkbesucher Schuld gewesen, weil sie die Tiere mit unbekömmlichen Pflanzen gefüttert hätten.*

Wer Tiere im öffentlichen Raum ohne Schutz und lange allein lässt, wie es im Gartenschaupark Rietberg der Fall ist, der muss damit rechnen, dass sie Schaden nehmen.

Über die Unverfrorenheit, vom eigenen Versagen abzulenken, indem man Parkbesucher beschuldigt, wundern wir uns inzwischen nicht mehr.

Wir haben bei den Züchtern pathologische Befunde angefragt, aus denen abgeleitet wurde, dass nachweislich Besucher den Tod verursacht haben.

* rietberger-stadtanzeiger.de/die-kaninchen-sollen-sich-kuenftig-pudelwohl-fuehlen

stoppen,

Petition

mitzeichnen & teilen



Unsere Videodokumentation finden Sie direkt bei der Petition und unter www.achtung-fuer-tiere.de.

Von einem wertvollen Beitrag für das Programm im Gartenschaupark war zu lesen und von erfolgreicher Zusammenarbeit. Hinsichtlich finanzieller Hintergründe und den konkreten Motiven für die Weiterführung der Ausstellung erhielten wir keine Auskünfte. Was im Zusammenhang mit der Kaninchenausstellung steht, ist von Intransparenz begleitet.

Kollektives Versagen

Unser Video von der Kaninchenausstellung im Gartenschaupark Rietberg dokumentiert kollektives Versagen der Verantwortlichen in mindestens drei Jahren. Wer Menschen derartig

vernachlässigen, gar in Lebensgefahr bringen würde, der säße ganz schnell im Gefängnis. Kaninchenzüchter werden dafür belohnt, indem sie weiterhin eine öffentliche Werbefläche bekommen!

Bitte unterstützen Sie unsere Petition. Jetzt mitmachen und an viele Menschen weiterleiten! Herzlichen Dank im Namen der Kaninchen!

<https://chnng.it/q8bYnHjndv>



Auszeichnung

Eine Riesenüberraschung brachte der Oktober: wir erhielten den NRW-Landestierschutzpreis 2023! In Sachen Tierschutz und Tierethik gehören wir zu den unbequemsten Vereinen in unserer Region, was die Mittelbeschaffung für unsere Arbeit leider ganz extrem erschwert. Umso weniger hatten wir mit dieser Auszeichnung gerechnet.

Die Ehrung mit dem Landestierschutzpreis ist für unsere Arbeit eine große Auszeichnung und ein Zeichen, dass sich etwas ändern wird, langsam, aber sicher, wenn ein so gesellschaftskritischer Verein wie wir diesen Preis erhält.

Aber wir müssen all die Missstände in der Tierhaltung und immer wieder auch die Arbeitsweise von AmtsveterinärInnen kritisieren, wenn man nicht mit uns spricht und wir keine Verbesserungen für die Tiere erkennen können.

Unser Verhältnis zum Veterinäramt des Kreises Gütersloh ist anhaltend schlecht. Auch ein von uns initiiertes Mediationstermin mit dem Amtsleiter beim LANUV in Düsseldorf konnte daran nichts ändern. Der Amtsleiter



hat inzwischen schon wieder gewechselt. Mal sehen, was der nächste so mit sich bringt. Unserer Erfahrung nach können einzelne Personen einen großen Unterschied machen.

Dass ein weiterer Tierarzt ausschließlich für die Verfolgung von Tierschutzfällen eingestellt wurde, weil so viele Tierschutzfälle gemeldet werden, werten wir jedenfalls auch als ein Zeichen, dass unsere Öffentlichkeitsarbeit für Tiere wirksam ist: Menschen werden offenbar immer öfter aufmerksam auf Tierleid, das früher übersehen oder als Normalität hingenommen wurde. ■

Mitgliedschaftsantrag

Ich möchte Tieren in Not helfen und gemäß der Vereinssatzung von Achtung für Tiere e.V.

- Fördermitglied aktives Mitglied werden.

Name, Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ, Ort

E-Mail

Telefon

Geb.-Datum (optional)

- Ja, ich möchte den elektronischen Newsletter von Achtung für Tiere e.V. erhalten.
 Ich bin damit einverstanden, dass mir Vereinsinformationen per Post zugeschickt werden.

Ich unterstütze die Arbeit von Achtung für Tiere e.V. mit

- dem Jahresmindestbeitrag von 36 Euro. jährlich 150 Euro.
 jährlich 75 Euro. einem Beitrag von _____ Euro jährlich.

Ich erteile Achtung für Tiere e.V. eine Einzugsermächtigung über meinen Jahresbeitrag für folgendes Konto:

Kontoinhaber

IBAN

SWIFT-BIC, Bank

Ort, Datum

Unterschrift

- Ich habe zur Kenntnis genommen, dass die Datenschutzerklärung des Vereins per Aushang im Vereinssitz auf dem Lebenshof (Vossebeinweg 40, 33397 Rietberg-Varensell) sowie jederzeit auf der Vereinswebseite www.achtung-fuer-tiere.de einsehbar ist. Ich verzichte auf die Übergabe in Papierform. Ich bestätige durch meine Unterschrift, die Erklärung zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben.

Ort, Datum

Unterschrift



Paten-/Förderschaftserklärung

Ja, ich möchte Tieren helfen — mit einer regelmäßigen Spende in Höhe von monatlich:

20 Euro

50 Euro

35 Euro

_____ Euro*

*Mindestbeitrag 10 Euro.

Mit meiner Spende ...

... fördere ich die Arbeit von Achtung für Tiere e.V. allgemein.

... übernehme ich eine Tier-Patenschaft für _____

... übernehme ich eine Projektpatenschaft für das Projekt _____

(Bsp. für Projekte: Tierschutz rein in Kita und Schule, Lebenshof, Lebenshof, Ferienspiele, Obdachlose Katzen)

Sollte der von mir angegebene Bereich wider Erwarten finanziell versorgt sein, darf meine Spende auch anderen Tieren/ Vereinsaufgaben zugutekommen.

Name, Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ, Ort

E-Mail

Telefon

Geb.-Datum (optional)

Ja, ich möchte den elektronischen Newsletter von Achtung für Tiere e.V. erhalten.

Ich bin damit einverstanden, dass mir Vereinsinformationen per Post zugeschickt werden.

Ich erteile Achtung für Tiere e.V. eine Einzugsermächtigung über meinen Jahresbeitrag für folgendes Konto:

Kontoinhaber

IBAN

SWIFT-BIC, Bank

Ort, Datum

Unterschrift

Ich habe zur Kenntnis genommen, dass die Datenschutzerklärung des Vereins per Aushang im Vereinsitz auf dem Lebenshof (Vossebeinweg 40, 33397 Rietberg-Varensell) sowie jederzeit auf der Vereinswebseite www.achtung-fuer-tiere.de einsehbar ist. Ich verzichte auf die Übergabe in Papierform. Ich bestätige durch meine Unterschrift, die Erklärung zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben.

Ort, Datum

Unterschrift



In eigener Sache

Die letzten Mitgliederversammlungen fanden im September 2023 und März 2024 statt. 2023 standen auch Neuwahlen an. Dabei gab es ein personelle Neuerung: Anika Figge übernimmt das Amt der zweiten Vorsitzenden von Dr. Frauke Albersmeier, die aus beruflichen Gründen nicht erneut kandidierte.

Wir danken Frauke für ihren Einsatz von der ersten Stunde an. Wir sind sehr froh, sie mit ihrem Text- und Gestaltungstalent und viel Engagement auch bei ganz praktischen Einsätzen weiter an unserer Seite zu haben.

Mit Anika Figge haben wir ein langjähriges hochengagiertes Mitglied



Jupsi nimmt das erste Mal an der Mitgliederversammlung teil.

als zweite Vorsitzende gewonnen. Wir freuen uns auf die Vorstandsarbeit mit ihr.

Astrid Reinke, Maik Diekmannshemke und Dr. Martina Kultz-Böhnke wurden in den Ämtern der ersten Vorsitzenden, des Schatzmeisters und der Kassenprüferin bestätigt. ■



Alter und neuer Vorstand bei der Mitgliederversammlung 2023. Von links: Astrid Reinke, Frauke Albersmeier, Anika Figge und Maik Diekmannshemke.

Einsatz gegen alltägliches Tierleid

Die meisten von Ihnen haben über die Newsletter von einigen der Tierschutzmissstände erfahren, die uns erneut viele Monate intensiv beschäftigten. Es sind häufig im Wesentlichen gleiche Missstände, ob es um Schafe, Pferde, Kühe oder andere Tiere geht. Fast immer sind es Züchter, die aus Tieren Kapital schlagen – die ihre Tiere sommers und winters draußen vegetieren lassen, im Sommer ohne Hitzeschutz, im Winter ohne Regen- und Windschutz, oft phasenweise ohne Wasser und Nahrung, verletzt, krank, oft hochgradig lahmend. Immer wieder begegnen uns liegende Tiere, sie sich nicht mehr allein aufrichten können.

Die Tiere werden benutzt wie Dosen: vollmachen, ausleeren, wegwerfen, wenn sie Beulen bekommen...

Gegen mehrere Tierhalter haben wir, über die Meldung beim Veterinäramt hinaus, Strafanträge gestellt. Einige Verfahren wurden eingestellt. Die Staatsanwaltschaft berief sich in diesen Fällen jedes Mal darauf, dass das Veterinäramt keine gravierenden Missstände bemerkt habe.

Zu langsam, zu wenig – aber es tut sich etwas

Die Schafe betreffend haben wir inzwischen eine ausführliche bebilderte Fachaufsichtsbeschwerde beim LANUV gegen das Veterinäramt des Kreises Gütersloh eingereicht. Im Ergebnis erwarten wir zwar wenig. Unsere Fachaufsichtsbeschwerde wegen der Beurteilung der Ponykarussells hat das LANUV ins Leere laufen lassen. Darauf hatten uns Juristen aber vorbereitet. Dennoch sind diese Beschwerden wichtig, denn steter Tropfen höhlt den Stein, das erleben wir im Tierschutz ständig. Es geht zu langsam, aber es geht eben doch, irgendwann.

In den Behörden sitzen Menschen und wir erleben immer wieder, dass einzelne erfrischend engagiert sind. Auch wenn sie gegen den trägen Apparat und diejenigen, die lieber wegsehen und aussitzen, noch nicht wirklich ankommen: Es tut sich was, überall.

Wenn sich die Behörden, die Presse, die Öffentlichkeit immer wieder mit denselben Problemen konfrontiert

Gang durch die Instanzen



sehen, wenn wir immer wieder da sind, demonstrieren, mahnen, Fakten zeigen, unbequeme Fragen stellen, wenn wir alle nicht lockerlassen, wenn wir immer wieder nerven, dann ändern sich die Verhältnisse - ganz langsam.

Immer öfter werden wir von kommerziellen Tierhaltern angesprochen, die andere kommerzielle Tierhalter anschwärzen, die ihre Tiere noch schlechter behandeln als sie selbst. Es kommt Bewegung in die Probleme. Lassen Sie uns auf allen Ebenen weitermachen, auch wenn es kräftezehrend ist. Die Dokumentation der Missstände kostet uns jedes Jahr viele hundert Stunden Zusatzarbeit, die oft nur in der Nacht zu leisten sind, denn die Tage sind schon rappellvoll.

Laufende Verfahren

Im Falle eines Schafzüchters, der seine

Tiere den Winter hindurch bei jeder Witterung ohne Schutz langfristig im Morast leben ließ - viele Tiere hochgradig lahm, eines lag fest -, warten wir noch auf das Ergebnis der Anzeige. Ebenso im Falle eines Pferdezüchters, der seine Stuten ohne Witterungsschutz den Winter hindurch auf einer kahlen Fläche festgesetzt hatte. Um zum Heu zu kommen, mussten die Tiere tiefe Schlammlöcher überwinden, bei aufgefrorenem Boden war das Heu vermutlich gar nicht zu erreichen. Die Tiere mochten nicht auftreten, eines war deutlich lahm, hatte furchtbare Hufe, stürzte schließlich auf einer Eisfläche und kam nicht mehr hoch...

In beiden Fällen haben wir den Behörden hunderte Fotos und Videos zur Verfügung gestellt. Sollten die Halter wieder damit durchkommen, so haben wir doch viel erreicht: eine aufmerksamere Öffentlichkeit. Beide Fälle gingen durch etliche, auch überregionale Zeitungen. Wir sind sicher, dass dadurch mehr Menschen erfahren, worauf sie achten müssen, wenn sie Tiere auf Weiden beobachten, und dass immer mehr Menschen Missstände anzeigen werden. ■



Hegen heißt schützen. Jäger töten.

Während Jäger sich mit anheimelnden Wald-Projekten schon den Kleinsten in Kita und Schule als sympathische Naturkenner präsentieren und öffentlichkeitswirksam Rehkitze aus landwirtschaftlich genutzten Feldern tragen, hatte sich trotz langer Suche im letzten Jahr kein einziger Jagd-Befürworter bereitgefunden, mit uns an einer Podiumsdiskussion über das Für und Wider der Jagd teilzunehmen. Wir hatten dafür die VHS als Kooperationspartner und einen professionellen neutralen Moderator, Jens-Olaf Buhrdorf vom WDR, gewonnen. Von Seiten der Jägerschaft aber kamen abwechselnd Absagen oder gar keine

Antworten (u.a. von der Kreisjägerschaft Gütersloh, dem Hegering Rietberg, dem Deutschen Jagdverband, dem Ökologischen Jagdverband, der unteren Jagdbehörde im Kreis Gütersloh). Unsere Podiumsdiskussion, organisiert zusammen mit Fairleben gt e.V. und Bielefeld Animal Save, wurde also eine kritische Expertenrunde mit anschließendem Demonstrationzug. Auch beim Welttierschutztag setzten wir in diesem Jahr den Themenschwerpunkt Jagd und in Detmold und Düsseldorf schlossen wir uns Demonstrationen an.

Der Lebenshof in Varensehl ist befriedet - aber um uns herum toben

regelmäßig Treibjagden, in der Regel nicht einmal mit Ankündigung, sodass wir, wenn die Salven und das Gebrüll losbrechen, schnell zusehen müssen, dass wir die verängstigten Lebewesen sicher in ihre Ställe bekommen. Wir hören die Schüsse und das Geschrei und wissen, dass die Hasen, Fasane, Rehe, Ringeltauben und Krähen, deren Zuhause hier bei uns ist, in diesem Moment um ihr Leben rennen, zerfetzt werden, vielleicht angeschossen irgendwo liegenbleiben und sich tagelang in den Tod quälen. Es ist beklemmend, zu wissen, dass hierzulande Menschen eine Waffe führen dürfen, für die Töten „Sport“

ist. Jägerinnen und Jäger ängstigen, quälen und töten. Einige gehen so weit, zu behaupten, das sei Ausdruck ihrer Liebe zu Tieren und Natur. Dann lieber nicht geliebt werden... ■



Podiumsdiskussion in Gütersloh.

Demonstration in Düsseldorf.



Am Töten gibt es nichts zu feiern

„Sie treffen die Tiere mehr mit dem Auge und mit dem Ohr als mit Schrot und mit Blei. Natürlich bringen Sie auch ihre Ernte ein, genauso wie der Sammler die Pilze ...“ - mit Worten wie diesen war bei einem Hubertus-Gottesdienst im vorletzten Jahr der versammelten Jägerschaft die Harmlosigkeit ihrer Hatz auf die Tiere bescheinigt worden.

Bei Hubertusmessen feiern Kirchen die Jäger. Sie geben ihnen, noch ein O-Ton, Raum für „Dank für viele genussvoll erlebte Stunden in der Natur im Einklang mit den vielen anderen Geschöpfen Gottes.“ Man stelle sich einen Zuhörer vor, der solche Worte hört und das Phänomen „Jagd“ nicht kennt. Was wird er sich wohl darunter vorstellen?

Wie auch im vorletzten Jahr, sind wir auch 2023 vor der Gütersloher Apostelkirche zu einer Mahnwache zusammengekommen. Mit dem Verein Fairleben gT erinnerten wir daran, dass Jagd nicht Naturgenuss und Respekt vor den Tieren des Waldes ist, sondern rohe Gewalt. Tiere werden hinterrücks erschossen,



während sie sich in Sicherheit glauben, oder in Todesangst versetzt, gehetzt und, wie bei der Fuchsjagd, bis in ihre Verstecke verfolgt. Angeschossene Tiere sterben oft qualvoll. Im Herbst wird auf die gleichen Tiere geschossen, die mancher Jäger noch im Frühjahr effektiv vor der Mahd rettet.

Bei dieser Hubertusmesse wurden bereits wesentlich leisere Töne angeschlagen als im Vorjahr. Offenbar stört unsere Mahnwache vorm Kircheneingang das Prozedere gewaltig.



Die Jägerschaft tut viel dafür, das Töten von Tieren als Hobby und Dienst an der Natur wieder allgemein akzeptabel zu machen. Dagegen müssen wir uns nicht nur mit Mahnwachen stark machen. Jäger sind hochaktiv in Bildungseinrichtungen. So ist z.B. allein die Rollende Waldschule der Kreisjägerschaft Warendorf mit einem achtköpfigen Team am Start und absolviert rund 150 Einsätze jährlich, je 50 davon in Kitas und Schulen. Und das sind nur die Jäger. Dazu kommen die Landwirte, die

Zoos, die Tierexperimentatoren mit ihren eigeninteressierten, professionell aufbereiteten Projekten.

Auch deshalb ist unser Bildungsprojekt „Tierschutz rein in Kita und Schule“ so wichtig. Wir müssen Lehrkräften Alternativen und Gegengewichte zum Einfluss von Jäger- und Tiernutz-Lobby bieten. Deswegen schaffen wir kompakte Kurse für Lehrkräfte und handhabbare Unterrichtsmaterialien, mit denen die Grundlagen eines ethischen Umgangs mit Tieren in jede Schule kommen können. ■



Jeden Samstag treffen wir uns von 9-13 Uhr für gemeinsame Arbeiten auf dem Varenseller Lebenshof. Sie möchten dabei sein? Anmeldung bitte jeweils bis zum Freitag davor unter info@achtung-fuer-tiere.de.





Übrigens: Anlässlich einer amtstierärztlichen Kontrolle auf unserem Hof erhielten wir wir kürzlich vom hiesigen Veterinäramt trotz des angespannten Verhältnisses ein dezentes Lob für unsere Tierhaltung.

Termine

- 27. April 2024
Mahnwache anlässlich des Internationalen Tags zur Abschaffung der Tierversuche
Berliner Platz, Gütersloh, 11-13 Uhr
- 04. Mai 2024
Tagung Tierschutzpädagogik, in Zusammenarbeit mit Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Tierheim München, 10-18 Uhr
- 16. Juni 2024
Nachmittag der Offenen Tür
Lebenshof Varesell, 14-17 Uhr
- 30. Juni und 18. August 2024
Treffen zu zwanglosem Austausch & Information
Lebenshof Varesell, 16 Uhr, Anmeldung bitte bis zum Freitag unter: info@achtung-fuer-tiere.de
- 8.-12. Juli 2024
Tierschutz-Ferienspiele
Lebenshof Varesell
- 15.-19. Juli 2024
Tierschutz-Ferienspiele
Lebenshof Varesell
- 05. Oktober 2024
Mahnwache anlässlich des Welttierschutztages
Gütersloh

Terminupdates:
www.achtung-fuer-tiere.de/aktionen/termine



**Tiere fühlen.
Tiere leiden.
Tiere wollen leben.**

Spendenkonto

Achtung für Tiere e.V.

IBAN: DE17 4785 0065 0010 0078 98



SWIFT-BIC: WELADED1GTL
Sparkasse Gütersloh-Rietberg-
Vermold

Spendenkonto Tierschutzstiftung

Lebenshof - Achtung für Tiere

IBAN: DE25 4786 2447 0050 3265 00



SWIFT-BIC: GENODEM1RNE
Volksbank Delbrück-
Rietberg

Impressum

Achtung für Tiere e.V.
Vossebeinweg 40
33397 Rietberg - Varenell

info@achtung-fuer-tiere.de
www.achtung-fuer-tiere.de
05244-9740440

Eintragung im Vereinsregister
Registergericht: Gütersloh
Registernummer: VR 1301

© Achtung für Tiere e.V. | Verantwortlich für den Inhalt: Astrid Reinke | Gestaltung: Frauke Albersmeier

Als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Beiträge steuerlich absetzbar.
Achtung für Tiere e.V. will Tieren zu Anerkennung und fairer Behandlung verhelfen & ist karitativ und aufklärend aktiv.



Achtung für Tiere e.V. ist Mitglied im Deutschen Tierschutzbund e.V.
und Teilnehmer der Initiative Transparente Zivilgesellschaft

